



Schmerztherapie Spital Emmental

Moderne Therapiemöglichkeiten

Schmerzpatienten mit chronischen Schmerzen stehen neben den klassischen Behandlungsformen wie Depotspritzen, Verödung und Elektrostimulation auch komplementärmedizinische Therapien zur Verfügung.

Rund ein Sechstel der Schweizer Bevölkerung leidet an akuten oder chronischen Schmerzen, doch von diesen rund 16 Prozent werden nur gerade ein bis zwei Prozent von Schmerztherapeuten betreut. Dabei könnten rasche Interventionen einer Chronifizierung des Schmerzes vorbeugen und möglich geplante Operationen vermeiden.

Zu den chronischen Krankheitsbildern von Schmerzpatienten gehören vielfach Rücken- und Nackenschmerzen, Kopf- und Nervenschmerzen, Phantomschmerzen (amputierte Gliedmassen,

die im Bereich der Amputation Schmerzen verursachen), viszerale Schmerzen, Tumorschmerzen und multifaktorielle Schmerzzustände. Dabei sind chronische Schmerzen von aussen nicht sichtbar und werden vom Umfeld der Betroffenen eher als wenig gravierend angesehen, was zusätzlich zur psychischen Zermürbung der Schmerzleidenden beitragen kann.

Fast die Hälfte der Schmerzpatienten der Schmerzsprechstunde im Spital Emmental sind Rückenpatienten mit chronischen Rückenschmerzen im Bereich der Hals-, Brust- oder Lendenwirbelsäule. Dabei nehmen Rückenschmerzen vor allem bei jungen Menschen infolge Bewegungsmangel und schlecht ausgebildeter Muskulatur, oft auch noch infolge Übergewicht, zu. Oder – das betrifft eher die älteren Patienten – nach jahrelanger schlechter Körperhaltung und strenger körperlicher Arbeit.

Aber auch eine konservativ behandelte Diskushernie, die noch immer auf den Nerv drückt, kann chronischen Schmerz auslösen. Ebenso wie nicht erfolgreich durchgeführte Rückenope-

rationen und andere operative Eingriffe im Bauch- oder Brustbereich. Wenn beispielsweise während der Operation einer Leistenhernie die beiden die Leistenregion versorgenden Nerven tangiert wurden und nun chronische Impulse senden, ähnlich einer peripheren Epilepsie, bewirkt dies eine mechanische Überreizung des Nervs. Erfolgt hier keine Intervention, dauert die Fehlsendung fortwährend an. Unterbricht man die fortwährend andauernden Impulse nicht, kann eine solche Nervenirritation zu einem chronischen Schmerzzustand führen.

Neuromodulative Systeme im Aufwind

Der Grossteil der Schmerzpatienten wird im Spital Emmental «klassisch» behandelt. Zum einen mit Depotspritzen (Infiltration von Medikamenten unter Röntgenkontrolle oder zunehmend mit Ultraschall), die die Unterbrechung sich selbst erhaltender Prozesse im Zusammenhang mit chronischen Gewebsreizungen zum Ziel hat. Zum andern mit der Verödung kleiner Nerven. Dabei werden die schmerzleitenden kleinen Nerven in diesem Bereich gezielt aus-

geschaltet oder mittels Stromapplikation umgepolzt, sodass die Weiterleitung des Schmerzes an das Gehirn durch biochemische Prozesse unterbrochen wird.

Wenn die konservativen Behandlungen (Medikamente, Infiltrationen, aber auch Physiotherapie, Manualtherapie, komplementärmedizinische Massnahmen wie Atemtherapie oder Akupunktur) erfolglos bleiben, kann ein elektrischer Stimulator (ähnlich einem Herzschrittmacher) im Rücken mit rückenmarksnahen Elektroden Abhilfe verschaffen. Dabei macht die Neurostimulation rund fünf Prozent aller Interventionen der Schmerztherapie im Spital Emmental aus: Pro Jahr werden rund 15 bis 20 Systeme implantiert; dies mit einer Erfolgsquote von annähernd 75 bis 80 Prozent in den letzten sieben Jahren. Die Elektrostimulationen werden als sehr teure Verfahren meistens von den Krankenkassen bezahlt und nur durchgeführt, wenn eine Kostengutsprache der Kasse vorliegt. Dabei werden zwei Operationen durchgeführt: Zuerst werden die Elektroden implantiert, anschliessend testet der Patient diese eine Woche aus. Dabei wird geprüft, ob mit elektrischem Strom die schmerzleitenden Nerven überlistet werden können, respektive definiert, wo genau die Elektroden platziert werden müssen. Danach folgt die Vollimplantation der Batterie, die in der Regel oberhalb leicht seitlich des Gesäßes unter der Haut und Unterhaut implantiert wird. Daran werden die Elektroden direkt angeschlossen; sie lassen sich mit einem externen Gerät programmieren. Die Schmerztherapeuten können mit ihrem Computer die Anreizpunkte ansteuern und aktivieren. Bereits während der Testphase kann der Patient die Schmerzreduktion orten und so mitbestimmen, ob die Elektroden am richtigen Ort platziert sind. Die Eingriffe erfolgen ambulant und in Lokalanästhesie. Bereits während der Operation können erste Tests durchgeführt werden.

Wirkt auf zwei Ebenen

Auf einer ersten Ebene wirken die neuromodulativen Systeme direkt auf die vom Rückenmark austretenden Schmerzfasern, auf einer anderen – und das ist das letztliche Ziel der Intervention – aufs Gehirn. Dadurch,

Schmerz Zentrum Emmental

Medizinisches Fachpersonal mit grossem Erfahrungsschatz in Physiotherapie, Traditionell Chinesischer Medizin, Manualtherapie, Akupunktur, Osteopathie, Hypnose, Cranio-Sacral oder Atemtherapie übernimmt vor Ort im Spital oder in ihren eigenen Praxen punktuell Patienten, die vorab von den Fachärzten Schmerztherapie evaluiert wurden. Dabei sind die Spezialisten mit komplementärmedizinischem Zusatzangebot Teil eines Ärzte-Netzwerkes, das die klassisch schulmedizinischen Angebote der Schmerztherapie erweitert und komplettiert. Zukünftig werden auch Hypnosetherapie und Psychologie als zusätzliche Therapiemöglichkeiten zum Tragen kommen. In sechs wöchentlich stattfindenden Spezialsprechstunden definieren Fachärzte Schmerztherapie, Belegärzte, Physio- und Atemtherapeuten, Psychologen und Komplementärmediziner mögliche Behandlungsformen für die evaluierten Patienten. Oft kommen nicht schulmedizinische Methoden dann nach ausgearbeitetem Schema zum Einsatz, wenn Schmerzpatienten über Jahre schon viele Therapien ausprobiert haben, nach jahrelangem Schmerzmittelkonsum auf «nichts» mehr ansprechen oder an zu vielen Nebenwirkungen leiden. Oder Patienten wünschen aufgrund ihrer eigenen Recherchen über Medien oder Literatur explizit alternative Therapieformen, die weder medikamentös noch invasiv sind. Zum Beispiel, weil die Schmerzpatienten schlechte Erfahrungen mit interventionellen Verfahren wie Spritzen in den Rücken gemacht haben.

Das Schmerz Zentrum Emmental bietet seit 2006 schmerztherapeutische Behandlungen an und betreut jährlich rund 200 Patienten. Aufgebaut wurde es von Dr. Thomas Böhnen, der das Zentrum auch leitet. Unterstützt wird er von Dr. med. Katrin Lindner und Dr. med. Florian Reisig, beide Fachärzte für Anästhesie FMH und Schmerztherapie, sowie vom Fachpflegepersonal Manuela Bernhard, Esther Fasel und Monika Kessi. Durch die Aufstockung des Schmerztherapieteams auf drei gut ausgebildete Fachärzte für Schmerztherapie können in Zukunft mehr Patienten in Burgdorf, im Spital, im anerkannten Schmerzzentrum zeit- und fachübergreifend, behandelt werden.

dass die Schmerzfasern mehr oder weniger umgepolzt werden, wird auch das Schmerzgedächtnis verändert und auf ein Minimum reduziert: Sobald der Patient eine massive Reduktion der Schmerzen verzeichnet, wandelt sich das Schmerzgedächtnis um. Dabei nimmt die Wahrscheinlichkeit einer positiven Wirkung zu, je früher das System implantiert wird. Erfolgt eine

Intervention erst nach Jahren chronischen Schmerzzustandes, nehmen die Erfolgsschancen massiv ab. Zeitig eingesetzte Elektroden könnten manche Rückenoperation verhindern.

In der Regel bleiben die Elektroden ein Leben lang im Körper des Patienten, da die Plattenelektroden stark vernarben und so die Verletzungsgefahr einer Re-Implantation recht gross ist.

Vorträge

Chronische Schmerzen – neuste Therapiemöglichkeiten

19. Oktober, Spital Langnau, 26. Oktober, Spital Burgdorf, 19 Uhr.

Referent, Referentin: Dr. med. Thomas Böhnen, Leitender Arzt Anästhesie und Leiter ambulante Schmerztherapie, Dr. med. Katrin Lindner, Oberärztin Anästhesie, Dr. med. Florian Reisig, Leitender Arzt Schmerztherapie und Anästhesie



Die Auskunftsperson

Dr. med. Thomas Böhnen

Facharzt FMH für Anästhesie und Schmerztherapie

Fähigkeitsausweis Interventionelle Schmerztherapie SSIPM

Leitender Arzt für Anästhesie und Schmerztherapie

Kontakt:

Spital Emmental Burgdorf

Schmerz Zentrum Emmental

Oberburgstrasse 54, 3400 Burgdorf

Tel. 034 421 25 27 (Sekretariat: Maria Cannizzaro)

sze@spital-emmental.ch